

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schriftleitung: Düsseldorf 100, Tannenstr. 33. Fernruf 4423, Telegr.: Textilverband Düsseldorf.

Verlag Heinrich Jahrenbrach, Düsseldorf 100, Tannenstraße 33. Druck und Versand Joh. van Rijen, Crefeld, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65, Fernruf: 4692.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 50 Mark.

Zur Abwehr

unlauterer Agitationsmanöver des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes.

Durch großen Vertrauensbruch sind der Leitung des sozialdemokratischen Textilarbeiter-Verbandes einige Rundschreiben in die Hände gefallen, die der Vorstand unseres christlichen Textilarbeiterverbandes an die Verbandsangestellten gerichtet hatte.

In diesen Rundschreiben waren die Angestellten aufgefordert worden, überall für die Durchführung des Verbandstagsbeschlusses zu sorgen, laut welchem ein Stundenlohn als Wochenbeitrag gezahlt werden soll. Ferner sollten alle unnötigen Ausgaben — besonders auch durch Verhütung von Putzen und wilden Streiks — vermieden und für regelmäßige Einzahlung der Einnahmen an die Zentralkasse gefordert werden, damit das Verbandsvermögen in Sachwerten angelegt und der Entwertung durch das katastrophale Sinken der Mark entzogen werden kann.

Da in einigen Sekretariatsbezirken die Höhe der Beiträge nicht dem Stundenlohn entsprach und wesentlich zurückblieb hinter den Beiträgen des betreffenden Tarifgebietes, wurden die Angestellten auf die Folgen aufmerksam gemacht, die für die betreffenden Angestellten zu einer Anpassung der Gehälter an die Beiträge dieser Bezirke führen müsse. Der geschäftsführende Zentralvorstand kann nicht zugeben, daß die Aufwendungen für Gehälter und Verwaltungskosten einen angemessenen Prozentsatz übersteigen, weil sonst die Schlagkraft des Verbandes leidet. Die Angestellten sollen den Mitgliedern mit gutem Beispiel vorangehen und den höchsten Beitrag zahlen.

Wenn der Vorstand in dieser Weise die Angestellten zur Pflichterfüllung anhält, so geschieht das im wohlverstandenen Interesse aller Mitglieder, die ihre Beitragspflicht erfüllen und verlangen können, gegen etwaige Drückeberger entschieden vorzugehen. Ebenso dient eine sparsame Wirtschaft sowie die Anlegung des Verbandsvermögens in Sachwerten zum

Vorteil der Mitglieder, weil nur ein finanziell stark gerüsteter Verband den schweren Aufgaben der bevorstehenden Krisenzeit gewachsen ist.

Die Berliner Leitung des Deutschen Textilarbeiterverbandes hat es für zweckmäßig gehalten, ihren Angestellten Abschriften dieser Rundschreiben zuzuschicken. Wie uns aus Bayern, Sachsen und aus dem Oberbergischen berichtet wird, haben einige Angestellte in der unläutersten Weise mit diesem Rundschreiben gegen unseren Verband agitiert, indem sie es so darzustellen suchten, als sei unser Verband finanziell nicht leistungsfähig. Damit unsere Mitglieder dieser ungläubigen Agitation und den haltlosen Verdächtigungen entgegenzutreten können, sehen wir uns leider genötigt, einige Angaben über die finanzielle Stärke der beiden Textilarbeiterverbände zu machen.

Der sozialdemokratische Deutsche Textilarbeiterverband hatte laut seiner Abrechnung vom vorigen Jahr am 31. Dezember 1921 einen Mitgliederbestand von 658 396 und in seiner Hauptkasse ein Vermögen von 26 286 094,39 M. Das macht auf jedes Mitglied 39,92 M.

Unser christlicher Textilarbeiterverband hatte am 31. Dezember 1921 bei 129 572 Mitgliedern in seiner Hauptkasse ein Vermögen von 8 822 534,20 M. Demnach kommen auf jedes Mitglied 68,09 M.

Mithin entfielen auf jedes Mitglied unseres Verbandes 23,17 M. Vermögen mehr als auf jedes Mitglied des Deutschen Verbandes.

Seit Ende 1921 hat sich der Vermögensbestand unserer Zentralkasse weit mehr als verdreifacht.

Es sei jedoch ausdrücklich bemerkt, daß in diesen Angaben der Vermögensbestand unseres Kampffonds nicht einbegriffen ist, da laut Beschluß des Verbandsausschusses und Zentralvorstandes aus wohlwollenden Gründen über den Kampffond keine Zahlenangaben gemacht werden sollen. Die Arbeitgeber würden sich zu sehr dafür interessieren.

Vorstehende Zahlen beweisen, wie trüchzig jene Angestellten des Deutschen Textilarbeiterverbandes gehandelt haben, die unseren Verband als kapitalistisch und leistungsunfähig hinzustellen liebten gegenüber dem Deutschen Verband. Das Gegenteil ist richtig.

Mögen die Mitglieder durch Leistung eines vollen Stundenlohnes als Wochenbeitrag für eine weitere Stärkung des Verbandes sorgen. Der Zentralvorstand wird pflichtbewußt auch in Zukunft die Drückeberger zur Erfüllung ihrer Pflichten anhalten, unbekümmert um haltlose Verdächtigungen trüchziger Angestellten des sozialdemokratischen Verbandes. Unsere Mitglieder können aber aus Vorstehendem zur Genüge erkennen, daß der Leitung des Deutschen Textilarbeiterverbandes Agitation und Hege gegen unsern Verband über alles geht. Und dabei brüskt sich dieselbe Verbandsleitung bei jeder Gelegenheit damit, daß nur sie eine entschiedene Vertretung der Arbeiterinteressen darstelle. Die hier besprochenen Vorgänge beweisen das Gegenteil. Der Deutsche Verband allein hat die Verantwortung dafür zu tragen, daß die Kampfront der Arbeiterschaft gegenüber dem Kapital in dieser bittersten Zeit nicht eine geschlossene ist. Denkende Arbeiter und Arbeiterinnen finden hier eine klare Antwort auf die Frage nach den Verfassern der Ciriquit im Lager der Arbeitnehmer.

Das Programm der kommunistischen Partei Deutschlands.

Kürzlich wurde der erste Programmentwurf der kommunistischen Partei Deutschlands der deutschen Sektion der kommunistischen Internationale veröffentlicht. Da nach kommunistischer Auffassung die Wohlfahrt des Volkes im Rahmen der heutigen wirtschaftspolitischen Ordnung in keiner Weise zu fördern ist, enthält dieser Programmentwurf außer einer eingehenden Kritik der gegenwärtigen kapitalistischen Zeitperiode nichts anderes als taktische Richtlinien für die Eroberung der Macht durch das kommunistische Proletariat. Es ist gewissermaßen ein Schlachtenplan mit Exzerptreglement, dessen Notwendigkeit und dessen Anweisungen durch eingehende wirtschaftsgeschichtliche Betrachtungen begründet werden. Darum zerfällt das „Programm“ in zwei Hauptteile. Der erste Teil befaßt sich mit dem Aufstieg und mit dem Niedergang des Kapitalismus, der zweite mit der Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat.

Das Programm ist davon überzeugt, daß die heutige kapitalistische Gesellschaftsordnung notwendig zu einer Weltkrise führen muß, aus der es nur durch die Eroberung der Gewalt durch das Proletariat eine Rettung geben wird. Diese Notwendigkeit der Weltkrise als Wirkung der kapitalistischen Zeitperiode ist für die Kommunisten geradezu die Voraussetzung ihrer geschichtlichen Existenz und ihrer programmatischen Forderung. Die Weltkrise muß kommen, und zwar muß sie als ausschließliche Folge des kapitalistischen Zeitabschnitts eintreten, damit überhaupt das kommunistische Wirtschaftsideal als solches richtig begriffen werden kann und erstrebt wird. Nehmen wir einmal an, daß der Kapitalismus wirklich die Formen des heutigen Lebens allein bestimmt, nehmen wir weiter an, daß er allein es wäre, der für den Krisenzustand der jetzigen Zeit verantwortlich ist, so brauchte er nur der Gefahren seines Wirkens sich bewußt zu werden, um allein aus dem Triebe der Selbst-

erhaltung heraus zu versuchen, den Niedergang des Gesellschaftssystems, für das er verantwortlich ist, aufzuhalten. Tatsächlich hat sich der Kapitalismus in den letzten Jahren viel elastischer gezeigt, als es die Kommunisten glauben wollen oder den Propheten des Kommunismus recht ist. Die Zeiten sind vorbei, wo das Weltkapital nur kalkuliert, ohne zugleich zu politisieren. Von Versailles und Moskau hat man inzwischen viel gelernt. Der Umstand, daß in der heutigen Wirtschaft auch Proletarier mitbestimmend wirken, ist nicht, wie die Kommunisten immer vorgeben, ein Beweis für die Dummheit des Proletariats, sondern vielmehr ein Beweis für die Elastizität der kapitalistischen Wirtschaftsmächte. Es ist die Auffassung der Kommunisten, daß der Kapitalismus unfähig ist, die Menschheit aus ihrem heutigen Krisenzustand wieder herauszuführen. Dieser Glaube begründet ihre Seligkeit. Wir sind weit davon entfernt, die kapitalistische Gesellschaftsordnung als etwas ideales hinzustellen; wir wenden uns mit diesem Hinweis nur gegen die falsche und einseitige Betrachtung des Wirtschaftsgeschehens, die die Vernunft, den idealen Willen und die Selbsterhaltungstriebkräfte als Einflusmächte für den Verlauf der Geschichte ausschalten will. Hier zeigt sich die größte Schwäche des Programms.

Nicht ganz in Übereinstimmung mit Karl Marx, dem Vater des modernen Sozialismus, verlangen die Kommunisten die volle Einsetzung des bewußten Willens durch das Proletariat. Ausdrücklich heißt es in dem Programm: „Die Herbeiführung des Sozialismus ist nur möglich durch die bewußte Tat, durch den Willensakt der revolutionären Klasse oder Klassen.“ Man verläßt sich also nicht mehr auf die geschichtliche Entwicklung der Dinge.

Weiter heißt es in dem Programm, daß die Revolution der Linie des schwächsten Widerstandes folgt. Das heißt, dort, wo die kapitalistischen Machthaber an den Zuständen, die sie herbeigeführt haben, selbst verzweifeln, wird die Revolution am leichtesten und mit der größten Garantie auf Erfolg aufstammen. Tatsächlich lehrt aber die Geschichte der kommunistischen Revolution etwas ganz

anderes. Von einem Kapitalismus, wie er in dem Programmentwurf gekennzeichnet ist, konnte man in Rußland, wo die Revolution zuerst ausbrach, nicht reden. Ihre Wurzeln lagen dort ganz anderswo als in krisenhaften Zuständen, die durch die Unfähigkeit des Kapitalismus, Wirtschaft und Völker zu organisieren, veranlaßt gewesen wäre. In Wirklichkeit ist auch durch die Leninische Revolution der Kapitalismus in Rußland nicht aus der Welt geschafft worden. Es hat sich nicht einmal die Auffassung über das Privateigentum in der Praxis grundsätzlich geändert.

Im Betrachtungen darüber, was der Kommunismus anstelle der heutigen Gesellschaftsordnung setzen will, ist das Programm außerordentlich sparlos. Der Genosse kann sich darüber zusammenreimen was er will. Nur eine Richtlinie gibt das Programm an, die dann allerdings der freien Phantasie des Proletariats jeglichen Spielraum läßt. Es sagt an einer Stelle: Im Feuer des Bürgerkrieges schafft das Proletariat, in dem Umfange, in dem es gelingt, die bürgerlichen Klassen zu vernichten, die klassenlose Gesellschaft, die keine Ausbeutung und keine Unterdrückung mehr möglich macht, weil anstelle der schmutz- und blutbesudelten bürgerlichen Gesellschaft die klassenlose Gesellschaft sich selbst verwaltender freier Menschen tritt. Wiederholt wird ausdrücklich betont, daß es die Gewalt ist und die proletarische Diktatur, die diesen Seligkeitszustand freien Menschenlebens erst verwirklichen kann. Der ganze Verlauf der russischen Revolution hat dieser Hoffnung glatt ins Gesicht geschlagen. Die Millionenmorde des Moskauer Regimes haben das russische Volk weder glücklich gemacht, noch den Kapitalismus überwinden. Lenins Methode, seine Untertanen an den so sehr gepriesenen „Zustand zu gewöhnen“, hat ein fürchterliches Frasko erlitten. Aber das kommunistische Programm nimmt hierauf keine Rücksicht. In diesem Falle vergißt es ganz geschichtlich zu denken und darum bleiben seine Voraussagen über die Zukunft, an denen sich die Kritik überflüssig ist.

Das Ziel der kommunistischen Bewegung in Deutschland.

Unter Berufung auf das kommunistische Manifest von Karl Marx haben nach ihren Äußerungen die Bolschewistenführer Lenin, Trotzky, Sinowjew, Rabek usw. in Rußland das sozialistische Programm verwirklicht. Auch in allen Schriften, die bisher von den genannten Führern erschienen sind, wird das bestätigt. Diese Feststellung mag für manchen Anhänger des Sozialismus zwar unangenehm sein. Es ändert aber nichts an der Tatsache, daß die führenden Männer in Rußland konsequente Marxisten sein wollen.

Die russische Bolschewistenherrschaft hat zu einer grauenhaften Unterdrückung der Arbeiterklasse und des Volkes geführt. Das unmenschliche und aller Freiheit beraubende russische Zwangs- und Unterdrückungssystem wird Kommunismus genannt. Die Partei, die in Rußland die Herrschaft und die Unterdrückung des Volkes ausübt, nennt sich sozialistisch-revolutionäre oder kommunistische Partei. Diese Partei hat eine neue sozialistisch-kommunistische 3. Internationale gegründet. Seit dem Verschwinden des linken Flügels der Unabhängigen zu den Kommunisten auf dem Parteitag in Halle ist die kommunistische Bewegung in Deutschland erheblich gestärkt worden. Der Anschluß an Moskau und an die 3. Internationale wurde dort beschlossen. Ein Partei-, Presse- und Vertrauensmännerapparat steht ihr jetzt zur Verfügung. Ihre Propaganda- und Heberarbeit wird von Rußland kräftig unterstützt.

Das Ziel der kommunistischen Partei in Deutschland ist die

Errichtung der Diktatur

an Stelle der Volksherrschaft und die gewaltsame Durchführung des revolutionären Sozialismus. Das Ziel der kommunistischen Arbeit ist stets auf die Entfesselung des Bürgerkrieges und auf die Beseitigung der demokratischen Staatsverfassung gerichtet. Deshalb ist der revolutionäre Klassenkampf, den die Kommunisten führen, nicht nur arbeitervolkstümlich, sondern anarchisch.

Zur Herbeiführung des Bürgerkrieges und zur Erreichung ihrer Ziele müssen die Kommunisten die Gewerkschaften erobern. Ihre ganze Taktik ist deshalb darauf eingestellt, in den Jahreshellen kommunistischen Zellen zu wirken. Von unten herauf sollen die gewerkschaftlichen Verbände und die Mitglieder für ihre verbrecherischen Pläne gewonnen werden. Der Zerlegungskampf in den sozialdemokratischen Gewerkschaften zwischen Kommunisten und Rechtssozialisten beweist mehr als alles andere, wie bewußt die Kommunisten ihr Ziel erstreben. Um auch unsern Mitgliedern Aufklärung über die gewerkschaftsfeindlichen und verbrecherischen Pläne zu geben, ist eine eingehende Darlegung über die internationalen kommunistischen Grundzüge und Kongreßbeschlüsse notwendig. An Hand der Broschüre: Lenin 21 Bedingungen, Revolutionsverlag, Berlin, soll das ermöglicht werden.

Die 3. kommunistische Internationale

wurde im März 1919 in Moskau gegründet. Die 1. sozialdemokratische Internationale wurde 1869 in London und die 2. sozialdemokratische Internationale 1889 in Paris gebildet. Die 3. Internationale will das Werk, das von der ersten kommunistischen internationalen Arbeiterassoziation begonnen wurde, fortsetzen und im schärfsten Kampfe gegen die sozialdemokratischen Parteien zu Ende führen. Wie will die 3. kommunistische Internationale ihre Ziele erreichen? Darüber wird in den Leitfäden des Kongreßprotokolls bestimmt:

„Die kommunistische Internationale stellt sich zum Ziel: mit allen Mitteln, auch mit den Waffen in der Hand für den Sturz der internationalen Bourgeoisie und für die Schaffung einer internationalen Sowjetrepublik, als Uebergangsstufe zur vollen Beseitigung des Staates, zu kämpfen. Die kommunistische Internationale hält die Diktatur des Proletariats für das einzige Mittel, welches die Möglichkeit gibt, die Menschen von den Greueln des Kapitalismus zu befreien. Und die kommunistische Internationale hält die Sowjetmacht für die geistlichste gegebene Form dieser Diktatur des Proletariats. Die kommunistische Internationale will nicht nur die Errichtung einer einheitlichen kommunistischen Partei der ganzen Welt herstellen. Die Parteien, die in jedem Lande arbeiten, erscheinen nur als ihre einzelnen Sektionen. Der Organisationsapparat der kommunistischen Internationale muß den Arbeitern eines jeden Landes die Möglichkeit geben, in jedem gegebenen Moment die größtmögliche Hilfe von den organisierten Proletariats der übrigen Länder zu erhalten.“

In diesen Sätzen ist klipp und klar zum Ausdruck gebracht, daß die Kommunisten mit den Waffen in der Hand die bestehende Gesellschaftsordnung vernichten und die brutale Diktatur errichten wollen. Das dieser Diktatur des Proletariats würde aber — genau wie in Rußland — schon bald eine Diktatur einiger Wenigen über das ganze Volk.

Was sind kommunistische Reaktionen?

Auf dem russischen Kongreß der kommunistischen Internationale in Petersburg wurden den abwesenden Delegierten der einzelnen Länder folgende Aufnahmebedingungen gestellt:

„Die gesamte Propaganda und Agitation muß einen deutlich kommunistischen Charakter tragen und dem Programm der 3. Internationale entsprechen. Alle Redaktionen der Partei müssen von zuverlässigen Kommunisten geleitet werden, die ihre Aufgabe für die Sache des Proletariats haben. Von der Diktatur des Proletariats muß nicht einfach wie von einer laubläufigen eingepaukten Formel gesprochen werden, sondern sie muß propagandistisch werden, daß ihre Notwendigkeit jedem ein-

sehen Arbeiter, Arbeiterin, Soldaten und Bauern verständlich wird aus den Tatsachen des täglichen Lebens, die von unserer Presse systematisch beobachtet und Tag für Tag ausgelegt werden müssen.“

Jede Organisation, die sich der kommunistischen Internationale anschließen will, muß reglementiert und planmäßig auf allen mehr oder weniger verantwortlichen Stellen der Arbeiterbewegung (Parteiorganisationen, Redaktionen, Gewerkschaften, Parlamentsfraktionen, Genossenschaften, Kommunalverwaltungen) die reformistischen und Zentrumsleute (soll Sozialdemokraten heißen d. K.) entfernen und sie durch bewährte Kommunisten ersetzen, ohne sich daran zu stoßen, daß besonders am Anfang an die Stelle von erfahrenen Opportunisten einfache Arbeiter aus der Masse gelangen.“

In den obigen Bedingungen wird betont, daß die Agitationsarbeit vorzüglich betrieben werden soll, damit auch der einfache Arbeiter von der Beseitigung der persönlichen Freiheit und der Notwendigkeit der brutalen Diktatur überzeugt werde. In den sozialdemokratischen Parteien und Gewerkschaften müssen die bisherigen Führer beseitigt und durch bewährte Kommunisten ersetzt werden. Wenn man dieses weiß, kann man auch verstehen, warum in der Sozialdemokratie der Kampf zwischen den Kommunisten und den übrigen sozialdemokratischen Richtungen so scharf entbrannt ist.

Die Kommunisten wollen aber nicht nur die sozialdemokratischen Verbände für ihre Pläne gewinnen. Nein, in allen Organisationen, Vereinen und Ortsgruppen soll die kommunistische Agitation betrieben werden. Deshalb wird ausdrücklich in folgenden Leitfäden darauf aufmerksam gemacht:

„Die Kommunisten meiden die parteilosen Massenorganisationen der Arbeiter auch dann nicht, wenn sie einen offenen reaktionären, konterrevolutionären Charakter tragen (Weiße Gewerkschaften, Christliche Gewerkschaften usw.). Aber die kommunistische Partei leitet innerhalb dieser Organisationen ihre Arbeit und bewirkt den Arbeiter unaufrichtig, daß die Idee der Parteilosigkeit als Prinzip von der Bourgeoisie und ihren Nachläufern benutzt unter den Arbeitern verbreitet wird, um die Proletariatsbewegung vom organisierten Kampf um den Sozialismus abzulenken.“

Die Kommunisten in Rußland

haben das Proletariat nicht auf eine höhere Stufe des materiellen Wohlbefindens und der Bildung führen können, sondern sie haben es dem Hunger und Krankheiten übergeben und seinen Sinn verblödet und nur auf den nackten Materialismus eingestellt. Sie haben den freien Willen, die Selbstbestimmung ausgeschaltet und jeden Wert der Persönlichkeit vernichtet.

Nicht durch papierene Versprechungen, nicht durch große Worte und hohe Phrasen kann man den Arbeitern das Paradies auf Erden oder vermehrten Wohlstand schaffen, sondern dadurch, daß man sie lehrte, als freie Bürger in einem freien Staate, dessen Geschicke sie selbst mitbestimmen, in ruhiger und stetiger Arbeit treulich ihre Pflicht gegen sich selbst und gegen die Seinsgenossen zu erfüllen.

Alle der Sozialdemokratie feindlichen Organisationen sollen vom russischen Bolschewismus angeleitet werden. Daß die christlichen Gewerkschaften nicht davon ausgegliedert sind, wird durch die obige Feststellung bewiesen. Die Zellenbildung ist das Wichtigste für die Partei. Aus folgender Stelle in der Broschüre: Lenin 21 Bedingungen, Revolutionsverlag, Berlin, geht das mit aller Deutlichkeit hervor:

„Der Hauptgrundsatz in aller organisatorischen Arbeit der Partei und der Kommunisten muß sein die Bildung einer kommunistischen Zelle überall, wo eine wenn auch nur kleine Zahl von Proletariats und Halbproletariats vorhanden ist. In jedem Arbeiterrat, in jeder Gewerkschaft, in jeder Genossenschaft, in jeder beliebigen Werkstatt, in jedem Kreisrat, in jeder Staatseinrichtung, überall, wo auch nur drei Leute zu finden sind, die mit dem Kommunismus sympathisieren, muß zugleich eine kommunistische Zelle organisiert werden. Alle Zellen der Kommunisten, die in parteilosen Organisationen tätig sind, ordnen sich unbedingt der Parteioberleitung im Ganzen unter, unabhängig davon, ob die Partei zur gegebenen Zeit legal oder illegal arbeitet. Die kommunistischen Zellen aller Art müssen einander in streng hierarchischer Ordnung nach einem möglichst genauen System untergeordnet sein. Alle kommunistischen Gruppen oder Zellen, wo sie sich auch immer bilden, müssen der Gesamtpartei untergeordnet sein.“

Im sozialdemokratischen Gewerkschaftslager ist diese kommunistische Zellenbildung bereits auf der ganzen Linie durchgeführt. In einem Teil der „freien“ Gewerkschaften haben es die Kommunisten sogar erreicht, daß sie führende Stellen belegen und auch in die Hauptvorstände und Verwaltungslager Leute ihrer Anschauung hineinbringern konnten.

Internationale Kampfmethoden der Kommunisten.

In den Thesen der Hauptleitung der Kommunisten (Exekutivkomitee) ist ein bestimmter internationaler Agitationsplan niedergelegt. Es wird darauf hingewiesen, daß im ersten Jahre ihres Bestandes die Arbeit der kommunistischen Internationale sich in der Propaganda und Agitation für die kommunistischen Ideen erschöpfte. Im Jahre 1919 hätten in den einzelnen Ländern nur kommunistische Richtungen im Proletariat bestanden. Gegenwärtig aber seien in allen Ländern, wo eine ernste Arbeiterbewegung besteht, nicht nur Richtungen, sondern bereits kommunistische Parteien und Organisationen vorhanden. Die Durchführung der kommunistischen Ziele erfordere unermüdete Arbeit und Beseitigung bestehender Hindernisse. Auf diese Schwierigkeiten und Hindernisse wird hingewiesen und dann gesagt:

„Die Staatsmacht noch nicht durch das Proletariat erobert worden ist, solange das Proletariat nicht ein für alle mal seine Herrschaft befestigt und die Arbeiterklasse vor einer dauerlichen Restauration bewahrt hat, solange wird die kommunistische Partei in der Regel in ihren organisierten Reihen nur die Minderheit der Arbeiter haben. Bis zur Macht-erreichung und für die Uebergangszeit kann die kommunistische Partei bei günstigen Bedingungen ungeteilter geistlich-politischer Einfluß auf alle proletarischen und halbproletarischen Bevölkerungsschichten ausüben, aber sie kann sie nicht organisatorisch in ihren Reihen vereinen. Erst nachdem die proletarische Diktatur die Bourgeoisie (sprich Bourgeoisie) solcher mächtiger Beeinflussungsorgane wie der Presse, der Schule, des Parlaments, der Kirche, des Verwaltungsapparats und anderer mehr beraubt haben wird, erst nachdem die endgültige Niederlage der bürgerlichen Gesellschaftsordnung für alle offensichtlich geworden sein wird, werden alle oder fast alle Arbeiter in die Reihen der kommunistischen Partei hineingehen.“

Aus diesen Darlegungen ist ersichtlich, daß die Kommunisten zum Raub auffordern, um den Sieg über die bürgerliche Gesellschaftsordnung zu erringen. Die Presse, die Schule, die Kirche, die Staatsparlamente und Verwaltungsapparate sollen gewaltsam in den Besitz der Kommunisten gebracht werden. Nur dann, so sagen sie, werden wir die großen Massen der Arbeiter und Kleinbürger für uns gewinnen. Diese Methode ist echt bolschewistisch. Nicht den geistigen Kampf wollen die Kommunisten für die Propagierung ihrer Ideen, sondern der brutale Machtkampf soll die freien Arbeiter und Bürger in den kommunistischen Staat hineinpresse.

Die Hauptaufgabe der internationalen Kommunisten besteht darin, die demokratische Staatsform zu beseitigen. In Deutschland und auch in den meisten westeuropäischen Ländern besteht das parlamentarische Regierungssystem. Durch allgemeines, gleiches Wahlrecht wird das Parlament gewählt und aus den Parteien die Regierung gebildet. Die Regierung geht vom Volke aus. Diese demokratische Regierungsform wollen die Kommunisten durch den Bürgerkrieg beseitigen. An Stelle der Demokratie soll die Diktatur herrschen. In dem Kongreßprotokoll wird das durch folgende Punkte zum Ausdruck gebracht:

Der Parlamentarismus kann nicht die Form der proletarischen Staatsverwaltung in der Uebergangsperiode von der Diktatur der Bourgeoisie zur Diktatur des Proletariats sein. In dem Augenblicke, wo der Klassenkampf sich verschärft und in den Bürgerkrieg übergeht, muß das Proletariat seine staatliche Organisation unvermeidlich als eine Kampfoberleitung der Klassen nicht zugelassen werden. Die Fiktion des „Allgemeinen Volkswillens“ ist in diesem Stadium dem Proletariat einfach schädlich. Die parlamentarische Teilung der Gewalten ist für das Proletariat unmöglich und schädlich. Die Form der proletarischen Diktatur ist die Räterepublik.

Hier wird also ausdrücklich gesagt, daß nicht der allgemeine Volkswille, sondern die Diktatur der Kommunisten maßgebend sein soll. Es ist gar nicht möglich, heißt es weiter, daß die revolutionären Sozialisten durch den Geisteskampf ihre Ideen zum Durchbruch bringen können. Nein, dafür wird empfohlen, die Staatsmaschinerie zu sprengen. Es heißt deshalb in dem folgenden Absatz:

Die bürgerlichen Parlamente, die einen wichtigen Teil der Staatsmaschinerie der Bourgeoisie darstellen, können nicht erobert werden, wie auch das Proletariat überhaupt nicht den bürgerlichen Staat erobern kann. Die Aufgabe des Proletariats besteht darin, die Staatsmaschinerie der Bourgeoisie zu sprengen. Sie zu zerstören und zugleich mit ihr die parlamentarischen Einrichtungen, seien es republikanische oder konstitutionell-monarchische. Daselbst gilt auch für die kommunalen Einrichtungen der Bourgeoisie, die den Staatsorganen entgegenzustellen theoretisch falsch ist. In Wirklichkeit sind sie ähnliche Apparate des Staatsmechanismus der Bourgeoisie, die das revolutionäre Proletariat vernichten und durch örtliche Arbeiterräte ersetzen muß.

Richtlinien der Kommunisten für den Bürgerkrieg.

Das Ziel aller kommunistischen Arbeit ist auf die Entfesselung des Bürgerkrieges gerichtet. Ein beliebiger Streik ist für den revolutionären Klassenkampf besonders geeignet und soll entsprechend ausgenutzt werden. In dem Protokoll heißt es darüber:

Jeder Klassenkampf ist ein politischer Kampf, da er letzten Endes ein Kampf um die Macht ist, ein verteidiger Streit vor sich auf das ganze Land verbreitet, hängt an den bürgerlichen Staat zu bedrohen und erlangt dadurch politische Erfolge. Die Bourgeoisie stürzen und ihren Staat auf jede Art zu zerstören suchen, das heißt: den politischen Kampf führen. Einen eigenen Klassenapparat schaffen — zur Verwaltung und zur Unterdrückung der Widerstand leistenden Bourgeoisie — welcher Art dieser Apparat auch sein möge — das heißt: die politische Macht erobern.

Die hauptsächlichste Methode des Kampfes des Proletariats gegen die Bourgeoisie ist vor allem die Methode der Massenaktion. Diese Massenaktionen werden durch die Massenorganisationen des Proletariats unter allgemeiner Führung einer geschlossenen, disziplinierten und zentralisierten kommunistischen Partei organisiert und geleitet.

Die politischen Wahlen müssen für den revolutionären Klassenkampf besonders ausgenutzt werden. Darüber ist folgende Anweisung sehr beachtenswert:

Die Wahlkampagne selbst darf nicht im Geiste einer Fagot um möglichst viel Parlamentenmandate geführt werden, sondern im Geiste einer revolutionären Mobilisierung der Massen um die Lösung der proletarischen Revolution. Es ist notwendig, alle Massenaktionen, die im gegebenen Augenblick gegeben sind (Streiks, Demonstrationen, Bewegung unter den Soldaten und Matrosen usw.) anzuschließen und mit ihnen im hollsten Kontakt zu sein. Es ist notwendig, alle proletarischen Massenaktionen in die aktive Arbeit hineinzuziehen.

Vor den Wahlen werden die Massen mobilisiert, aber nicht um viele Mandate zu erringen, sondern um durch Streiks und Putsch den Bürgerkrieg und den Zusammenbruch herbeizuführen. Es ist aber auch eine rote Armee notwendig und eine gute Führung auf allen Kampfgebieten. Es heißt in den Bedingungen:

Der Bürgerkrieg ist ein Krieg. In diesem Kriege muß das Proletariat sein gutes politisches Offizier

korps, seinen guten politischen Generalstab haben, der alle Operationen auf allen Kampfgebieten leitet.

Nach diesen offiziellen kommunistischen Richtlinien muß in jedem Lande planmäßig der Bürgerkrieg organisiert werden. Als im vorigen Jahre im Ruhrgebiet nach dem Rapp-Putsch die rote Armee nach einem vorbereiteten Organisationsplan geführt wurde, waren viele überrascht. Auch zu Anfang dieses Jahres wurde ein neuer militärischer Organisationsplan aufgedeckt. Die Fäden liefen in Berlin zusammen. Dort sollen Vertreter Russlands unter der Führung Koppes die Anführer gewesen sein. Es ist ganz natürlich, daß solche gewaltigen Bedrohungen der Volkstheilhaftigkeit unliebsame Nachwirkungen nach sich ziehen können.

Die kommunistische Internationale und die Gewerkschaften.

Die kommunistischen Parteien der 3. Internationale sind sich über die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisationen zur Erringung der politischen Macht und des Bolschewismus klar. Deshalb soll eine neue rote Gewerkschafts-Internationale im Anschluß an die Moskauer Internationale geschaffen werden. Hierüber heißt es in den Bedingungen:

Die auf dem Boden des Kommunismus stehenden, im internationalen Maßstabe unter der Leitung der kommunistischen Internationale zusammengefaßten Gewerkschaften bilden eine Gewerkschaftsaktion der kommunistischen Internationale. Diese Gewerkschaften belegen ihre Vertreter zu den Weltkongressen der kommunistischen Internationale durch die kommunistischen Parteien der betreffenden Länder. Die Gewerkschaftsaktionen der kommunistischen Internationale entsenden einen Vertreter in das Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale mit beschließender Stimme. Das Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale hat das Recht, einen Vertreter mit beschließender Stimme in die Gewerkschaftsaktion der kommunistischen Internationale zu entsenden.

Zur Eroberung der bestehenden sozialdemokratischen Gewerkschaften in den einzelnen Ländern sind folgende Anweisungen gegeben worden:

Jede Partei, die der kommunistischen Internationale anzugehören wünscht, muß systematisch und beharrlich eine kommunistische Tätigkeit innerhalb der Gewerkschaften, der Arbeiter- und Betriebsräte, der Fortschrittsvereine, der Gewerkschaften und anderer Massenorganisationen der Arbeiter entfalten. Innerhalb dieser Organisationen ist es notwendig, kommunistische Zellen zu organisieren, die durch andauernde und beharrliche Arbeit die Gewerkschaften für die Sache des Kommunismus gewinnen sollen. Die Zellen sind verpflichtet, in ihrer täglichen Arbeit überall den Verrat der Sozialpatrioten und die Wandelmütigkeit des "Zentrums" (der Sozialdemokratie) zu entlarven. Die kommunistischen Zellen müssen der Gesamtpartei vollständig untergeordnet sein.

Jede der kommunistischen Internationale angehörende Partei ist verpflichtet, einen hartnäckigen Kampf gegen die "Anstößigeren" Internationale der gelben Gewerkschaftenverbände zu führen. Sie müssen unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern die Notwendigkeit des Bruchs mit der gelben Amsterdamer Internationale nachdrücklich propagieren. Mit allen Mitteln hat sie die entstehende internationale Vereinigung der roten Gewerkschaften, die sich der kommunistischen Internationale anschließen, zu unterstützen.

Eroberung der sozialdemokratischen Gewerkschaften in allen Ländern, das ist der internationale kommunistische Kampfruf. Eine Zellenbildung soll in allen Gewerkschaften erfolgen. In den meisten Verbänden der freien Gewerkschaften Deutschlands ist das bereits durch Bildung kommunistischer Fraktionen geschehen. Diese kommunistischen Gewerkschaftsgruppen arbeiten nur nach den Anweisungen der kommunistischen Partei und nicht nach den gewerkschaftlichen Grundsätzen.

Die Textilindustrie im kommunistischen Rußland.

Man hört vielfach sagen: die Urteile über Räterußland und die Nachrichten von dort sind so verschiedenartig und häufig so widersprechend, daß es unmöglich ist, sich aus ihnen ein auch nur einigermaßen zutreffendes Bild über die russischen Zustände und Verhältnisse zu machen. In allen in dieser Nummer angeführten Fällen handelt es sich um wirklich authentische Urteile. Zum Beweise für unsere Behauptungen können wir uns auf das Zeugnis der russischen Bolschewistenführer selbst berufen.

Vom 22. bis 25. Januar 1920 fand in Moskau der III. Kongress der Volkswirtschaftsräte statt, auf dem Rykow, der Vorsitzende des Kongresses, über die wirtschaftliche Lage Sowjetrußlands referierte. Gestützt auf das amtliche Zahlenmaterial entwarf er von der Textilindustrie Rußlands ein Bild, das unsere ernsteste Beachtung verdient. Er führte u. a. aus:

Um die Moskauer Textilindustrie mit der notwendigen Baumwolle aus Turkestan zu beliefern, müßte monatlich bis zu 600 000 Pud (1 Pud = 40 russische Pfund) übergeführt werden. Es fehlen jedoch zur Zeit nur zwei Jüge monatlich zur Verfügung, d. h. es würden Jahrzehnte vergehen, wollten wir unter den jetzigen Verhältnissen von Turkestan die dort vorhandenen 8 Millionen Pud Baumwolle überführen. (Rykow.)

Schon während zweier Jahre hatte Sowjetrußland keine Möglichkeit, Baumwolle aus Turkestan oder aus Westeuropa zu beziehen, und auch jetzt kann wegen Zerstörung des Transportwegens keine Baumwolle herangeschafft werden. Die Rohstoffkrise ist jedoch keineswegs nur eine Folge der Transportkrise, denn selbst in Bezug auf solche Rohstoffe, die im Räterußland selbst, in Zentralrußland vorhanden sind, wie Flach, Wolle, Hanf und Leder, sieht es in Sowjetrußland gegenwärtig überaus traurig aus.

Rußland ist das Land, das vor dem Kriege seine Bekleidung im weitesten Umfange aus Baumwolle hergestellt hat. Da es Baumwolle aber nicht mehr bekommen kann, selbst nicht einmal die turkestanische, die im Frieden 40%

seines Bedarfs deckte, so ist es auf Flach, Wolle und Hanf angewiesen.

Die größte Rolle unter diesen spielt der Flach. Aber seine Unbaufläche ist gegen früher um 30% zurückgegangen. Früher betrug Rußlands Flachsenertrag 20 und mehr Millionen Pud. 1918 jedoch nur noch ein Viertel davon, und die Erträge von 1919 und 1920 bleiben noch weit hinter dieser Zahl zurück. Der Hauptgrund für diesen Rückgang des Flachsbaues ist der, daß die Bauern, besonders die der nördlichen Gouvernements, in denen hauptsächlich Flach angebaut wurde, statt Flach jetzt Getreide angebaut haben. Denn einmal wurden sie von der Regierung nur sehr spärlich mit Getreide beliefert, so daß sie dem Verhungern nahe kamen, dann aber auch lockten sie die enormen Scheichhandelspreise, die für Getreide bezahlt werden, und die die Höchstpreise für Flach, die der Staat bezahlt, um ein Mehrfaches übertreffen.

Infolge dessen geht auch dieser Zweig der Textilindustrie dem Verfall entgegen. Die vorhandenen Flachsverräte reichen nur noch für 8 Monate, und Rykow mußte der Befürchtung Ausdruck geben, "daß die russische Leinenindustrie im Jahre 1920 in Bezug auf Flach die gleiche Krise wird durchmachen müssen, wie die Textilindustrie in Bezug auf Baumwolle".

Die Textilindustrie ist vollständig nationalisiert. Aber sie ist wegen Mangels an Rohstoffen gezwungen, zu feiern. Selbst 1919 aber galten für die Textilindustrie nicht die üblichen 30-40%, sondern höchstens 10% der normalen Leistungen. Von sieben Millionen Spindeln sind in Rußland nur noch 7%, und von 164 000 Maschinen nur noch 11% in Betrieb.

Diese Grundzahlen sind für die ganze Textilindustrie kennzeichnend und beweisen, daß es den Bolschewisten nicht möglich sein wird, die Bevölkerung mit Kleidern zu versorgen. Auch die Zahl der Halbfabrikate, die auf den Fabriken vorrätig sind, hat sich verringert. In den Monaten Januar, Februar, März 1919 betrug die Erzeugung 100 000 bis 200 000 Pud Webstoffe, in den Monaten September, Oktober und November nur noch 25 000 bis 68 000 Pud, da die gesamte Textilindustrie

Wo kann nur Rettung kommen?

Nur in einer wirklichen Demokratie, in der die Wünsche der Gesamtheit nach dem Willen der Mehrheit gelehrt werden, ist eine organische Entwicklung, die auch dem Arbeiter bessere Lebensbedingungen schafft, gewährleistet. Nur dort, wo naturgemäße Entwicklungsphasen beachtet und innegehalten werden, wo die soziale Fortentwicklung nach Maßgabe der Möglichkeiten und Zweckmäßigen erfolgt, sind die Verbesserungen für eine Besserstellung der Arbeiterklasse, für eine Beteiligung der Arbeiterschaft an den Glücksgütern dieser Welt gegeben. Der Kommunismus bringt uns mit seiner Gewaltpolitik nur Nacht, Elend, Verweisung, Hunger und Tod. Befreiung aus den Trübsalen der Zeit kann uns nur die christliche Weltanschauung bringen, zu der sich die christlichen Gewerkschaften mit Stolz und Freude betennen

des Zentralgebietes, die bei der russischen Textilindustrie eine führende Rolle spielt und die an dritter Stelle hinter England und Deutschland steht, nahezu völlig zum Stillstand gekommen ist.

Um die Wollindustrie steht es ein wenig günstiger. Die Zahl der im Betrieb befindlichen Fabriken beläuft sich auf 64; der Prozentatz der Spindeln ist schon geringer und beträgt 25%. Im verfloßenen Jahre wurden 14 500 000 Wschin (= 71,1 cm) erzeugt. Die Wollindustrie ist mit Rohstoffen für die Dauer von etwa einem halben Jahre versehen.

Auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens hat die Räterepublik nur verstanden, eine Leistung von etwa 30% gegen früher zu erzielen. Das will sagen, daß in Bezug auf die Versorgung der Bevölkerung mit Schuhwerk, Kleidern, Metallwaren und sonstigen Lebensnotwendigkeiten Räterußland nur mit einem Drittel dessen lebt, was dem russischen Volke vor dem Kriege zur Verfügung stand. Die bolschewistischen Theorien haben in den breiten Massen des Volkes jede Arbeitslust mit Stumpf und Stiel ausgerottet.

„Segnungen“ des kommunistischen Zeitalters.

Was hat der Kommunismus schon erreicht? Eine qualvolle Saat an Tränen, Blut, Vermüstung, Zerstörung, geistigem Niederbruch, moralischem Ruin. Von dem stolzen Worte, das Trozky 1918 vor den lauschenden Arbeitermassen herrisch und zukunftsroh aussprach, von jenem stolzen Wort: „Mögen uns die Popen aller Religionen bekennen, daß wir ein neues Paradies in dieser Welt erzählen, wir aber sagen, daß wir den Menschen auf dieser Erde ein neues Paradies schaffen wollen“, ist auch nicht ein Buchstabe Wahrheit geworden.

Die kalte, nackte Wahrheit wollen wir hören. Aus dem Munde der russischen führenden Kommunisten, die mit einer jeteren Offenheit jetzt über den Niedergang sprechen. Männer gleich Rykow und Krasin geben unumhränkt zu, daß das Prinzip des Kollektivismus abgewirtschaftet hat. In einer furchtbaren Weise abgewirtschaftet hat. „Wir müssen“, sagt Krasin, „alle Funktionen von Fabrikbetriebsräten einschränken.“ Ein Mann wie Trozky fordert den 10-12-Stundenarbeitstag! Er geht noch weiter; er fordert den Arbeitszwang und hat ihn neu eingeführt. Man nennt das in Rußland „Militarisierung der Industrie“. Lenin geltand schon 1919 die völlige Zerstörung jeglichen Wirtschaftslebens in

Rußland ein und bekannte sich zu der Notwendigkeit einschneidender ökonomischer Maßnahmen. In seiner Schrift über: „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“ fordert er u. a. 1. Wiedereinführung der Akkordarbeit, 2. Aufstellung von Spezialisten für den Arbeitsprozeß, einerseits im In- oder Auslande und 3. Einführung des Taylor-Systems. Rußland ist heute wirtschaftlich dem Scheintoten gleich. Ein Land mit Millionenausfuhr in der Vorkriegszeit hat jetzt keine Waren zu liefern. Hat keine Rohprodukte zu vergeben. Hat keine Lebensmittel abzuliefern. Und warum? Weil der Bauer die Erträge der Landwirtschaft nicht hergibt. Der Händler unterschlägt das agrarische Gut, der staatlich bestellte Organisationsfaktor verwendet es zu Bestechungszwecken. Mengen an Lebensmitteln verfaulen, verderben. In Moskau und Petersburg aber stirbt das Proletariat vor Hunger. Der Bauer haßt die Städte, die ihn mit Sengen und Worten überzogen, die seine religiösen Sitten und Gebräuche gewaltig abschwächen und die Diener ihrer Kirche mißhandeln und ermorden. Verhungernden sollen die Städte! Da man die Steuerzahlung weigert, braucht man ja auch kein Geld. Weite Gebiete gibt es in Rußland, die zum Tauschhandel zurückgreifen.

Wie mit dem Agrargute, so geht es mit dem Holz. Die Wälder werden abgeholzt, die Holzhäuser, die Schuppen; die Güterwagen, die die Regierung schickt, um Getreide und Vieh zu verladen, verfeuert man.

Und die Industrie? Die Industrie arbeitet nach Rykow mit einem Produktionsrückgange von 70 Prozent. Man hat den „kapitalistischen Auswüchsen“ den Atem gründlich genommen. So gründlich, daß nach Trozky 60 Prozent aller noch arbeitenden Werke keine oder nur Löhne zahlen, wie sie Rußland um 1860 konnte; also zur Zeit der Leibeigenschaft noch. Laßty, der ein so istlich belegtes ergreifendes Bild der Lage der russischen Industrie gibt, schreibt: „In ganz Rußland erlischt die Industrie, und die Motive sind überall die gleichen.“ Mit diesen Motiven meint er: Mangel an Material jeder Art, Verliegen der notwendigsten industriellen Bedarfsartikel, Aufhören allen Nachschubs an Arbeitsmaterial und absolute Stockung des Verkehrs.

So ist es in Rußland gekommen. Ungehört, trunken von der Phrase, unreif, mit einem durch den Krieg ungeheuer verminderten Gemeinschaftsgefühl, mit Taten des schrankenlosen Egoismus und zu Verweissungsakten neigend, mit diesem Proletariat wollten Lenin und Trozky das neue Zeitalter heraufführen. Korruption und Schmierwesen blühten genau und noch schlimmer, als unter dem Zarenreiche. Die im „Dienst der Allgemeinheit“ stehenden Putilowwerke brachten den ersten Männern der Fabrik im Geschäftsjahr 1919 allein an 22 Millionen Rubel Lantlemen.

Wenn die Obersten von Lantlemen leben, suchen die Unteren auch durch möglichst wenig Arbeit über den Tag hinwegzukommen. Das bolschewistische Organ „Iswestija“ schreibt mit brutaler Offenheit: „Mit wenigen Ausnahmen stellt die ganze amorphe Masse unserer Angestellten, matl, apathisch, entnerot, wie sie sind, die nur zweimal im Monat, wenn sie ihr Gehalt erhalten, ein wenig aufleben, ein passives Element dar, unfähig zu einem lebendigen Gedanken, zu jeglicher Initiative und schöpferischer Arbeit.“

Ganz offen erklärt Lenin in seiner Rede über: „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“, den vollständigen Bankerott des bisherigen Systems der unmittelbaren ökonomischen Selbstbestimmung der Masse. Wie ein furchtbarer Alp aber lastet auf ganz Rußland die Diktatur des Proletariats. Der russische Sozialist Sawronsky führt aus den offiziellen Berichten der jogenannten Bezirkskommissionen (bolschewistische Nordbänder) nur die Pecherschische Kommission an, die in einem Monat berichtete: Hingerichtet 30 Menschen wegen Agitation gegen die Sowjetgewalt. Dann berichtet eine andere Kommission über eine ihrer Sitzungen: 54 Prozesse erledigt, 31 Menschen hingerichtet. Dann nur die ganz knappe Mitteilung: „Die Petersburg-Kommission ließ 500 Menschen erschließen.“

So steht in Wirklichkeit das „Paradies auf Erden“ aus, das Trozky den Kommunisten verheißen. Ein großer Teil der deutschen Arbeiter, befört durch das Wort: Alle Macht den Arbeitern, sieht nicht den furchtbaren Verfall, der sich in Rußland vollzieht.

Kommunisten, Bolschewisten, Syndikalisten, Unionisten und wir.

In den vorhergehenden Artikeln war nur die Rede von Kommunisten. Sind nun die übrigen -isten etwas wesentlich anderes? Nein! Sie sind im Grunde genommen alle Kommunisten. Sie sind alle Sozialisten vom radikalsten Flügel. Und alle wollen auch strenggläubige Marxisten sein. Sie sind alle ausnahmslos Helfershelfer des Kommunismus.

Mit Bolschewismus bezeichnet man durchweg die radikalste Richtung im russischen Kommunismus. Die Syndikalisten halten noch fest an besonderen Organisationsformen. Im übrigen vertreten sie die Auffassung, daß jeder Arbeiter, der lesen und schreiben könnte, zur Übernahme eines industriellen Unternehmens geeignet sei. Diese Theorie unterschätzt aber — wie genügend aus den vorhergehenden Artikeln zu ersehen ist — ganz erheblich das Maß von Wissen, Ueberblick, Berechnung und geistiger Konzentration, das zur Leitung eines Großbetriebes, zur dauernden Anpassung an die Fortschritte des Produktionsprozesses erforderlich ist. Und hier liegt der entscheidende Bräuum der Syndikalisten, die annehmen, die politischen und gewerkschaftliche Schulung allein befähigen den Arbeiter zur Übernahme der wirtschaftlichen Macht.

Die Unionisten sind jene Kommunisten bei uns in Deutschland, die noch ihre eigenen „gewerkschaftlichen“ Organisationen besitzen. In der letzten Zeit folgen aber auch die Unionisten mehr der Parole der Hauptleitung des internationalen Kommunismus: Die Gewerkschaften der Arbeiter von innen auszuhöhlen. Eine Bedeutung als Gewerkschaft hat die in Deutschland unruhlich bekannte „Union“ bis auf den heutigen Tag nicht erlangen können. Vielen unserer Mitglieder ist sie nur davon bekannt, daß ihre Führer in Betriebsversammlungen das große Wort führen, unerfüllbare Forderungen stellen und jeden Augenblick zum Streik bereit sind. Von den wirklichen Gewerkschaften kommt darum die „Union“ auch beim Abschluß von Tarif- und Lohnabkommen nicht als gleichberechtigte Organisation angesehen werden. Vielleicht ist das auch mit ein Grund, warum die in der Union zusammengeschlossenen Kommunisten jetzt ihre „gewerkschaftliche“ Vereinigung daran geben wollen. Von den Unionisten wird gegen die „Gewerkschaftsbürokraten“ und die Führer ein ungemein gehässiger Kampf geführt. Wie wird das geschimpft und gelästert auf das Gewerkschaftsbongentum, auf diese „vollgefressenen Strimpfe“, auf diese „von der (sozialistisch-republikanischen) Regierung bestochenen Kerle“, auf diese „Stimmeknechte“ usw. Warum dieser Heißelzug? Wenn wir diese Nummer mit Aufmerksamkeit durchstudieren, dann werden wir die Antwort darauf finden.

Die Richtlinien, Grundsätze und eigentlichen Ziele der Kommunisten müssen vor allem die führenden Mitglieder in unserer Bewegung kennen lernen. (Eine gründliche Aufklärung der Arbeiter kann mit Hilfe dieser vorliegenden Nummer erfolgen. In den Monaten August und September erschien in unserem Verbandsorgan die Artikelreihe „Wirtschaft und Weltanschauung“. Darin ist recht wertvolles Material enthalten zur Beurteilung der kommunistischen Bewegung. Defensiv sind auch die Artikel „Gleiche Brüder, gleiche Kappen“ in der Nr. 39 unserer „Tagelaborer-Zeitung“, sowie „egen die kommunistische Mobilisierung der Betriebsräte“ in der Nr. 40 unseres Verbandsorgans.)

Die haben wir uns als christliche Gewerkschaften zum Kommunismus zu stellen. Einige Worte genügen. Ziel und Zweck der kommunistischen Arbeit ist der Bürgerkrieg und der Bolschewismus, der gewaltsame Sturz aller bestehenden Ordnung. Auf einem vollständigen Krümmerhaufen soll eine völlig neue Ordnung der Welt entstehen. Zur Erreichung dieser Ziele bedient sich der Kommunismus der Diktatur des Proletariats, aus der aber in Wirklichkeit — wie das russische Vorbild lehrt — eine Diktatur über das Proletariat und über das gesamte Volk wird.

Kein vernünftiger Arbeiter wird solche Bestrebungen unterstützen. Wir als christliche Arbeiter sind entschiedene Gegner einer Diktatur und verurteilen aufs schärfste jeden gewaltsamen Umsturz der verfassungsmäßigen Volksregierung. Soll der soziale Fortschritt nicht gehemmt werden, und sollen die Erfolge der Gewerkschaftsarbeit Bestand haben, dann müssen wir den gewerkschaftlichen Kommunisten das Handwerk legen. Gewerkschaftsarbeit und revolutionärer Sozialismus sind zwei unüberbrückbare Gegensätze. Der revolutionäre Sozialismus will das Chaos, Vernichtung, Zusammenbruch. Und vom Kommunismus ist das Heil der Welt und besonders das Heil der Arbeiterschaft nicht zu erwarten. Was Otto Schönig in seinem Werkchen „Bolschewismus contra Bolschewismus“ sagt, trifft voll und ganz zu:

Für eine wirkliche Besserung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zustände in der Welt ist erste und grundlegende Voraussetzung, daß die Massen mit sozialem Pflichtgefühl erfüllt werden, daß in ihnen das Bewußtsein wachgerufen und gestärkt wird, daß nur dann dem einzelnen und der Allgemeinheit genügt werden kann, wenn jedermann seine volle Pflicht erfüllt.

Der vierte Kongress der kommunistischen Internationale.

Am 7. November, das ist der 5. Jahrestag der Sowjet-Revolution, findet in Moskau die vierte Tagung der dritten Internationale statt. Die bedeutendsten Köpfe der kommunistischen Sektionen werden sich alsdann wieder zusammenfinden, um die Entwicklung, welche der Kommunismus inzwischen angenommen hat und seine tatsächlichen Aufgaben in das unbedingt notwendige theoretische Gewand zu kleiden. Dort wird man zunächst feststellen, daß durch die Revision der russischen Gesetzegebung nicht ein Tüpfelchen vom ursprünglichen kommunistischen Dogma und Leninischen Programm preisgegeben worden ist, man wird weitere Formulierungen suchen, um die in den verschiedenen Ländern veränderten tatsächlichen Notwendigkeiten zur Erringung und Stabilisierung der Räteherrschaft programmatisch einzuschleiden und verständlich zu machen. Die offizielle Tagesordnung ist sehr umfangreich und umfaßt 17 Punkte, darunter:

Bericht der Präsidiums und die weitere Taktik der kommunistischen Internationale; 5 Jahre russischer Revolution und die Ausrichtung der Weltrevolution (Berichterstatter Lenin) der Angriff des Kapitals und der Faschismus; der Kampf gegen den Bourgeois-Faschismus und die Aufgaben der kommunistischen Partei; Gewerkschaftsbewegung, Agrarfrage, die Orientierung und Selbstfrage; Die Lage in der U.S.F. Frankreichs; das Programm der kommunistischen Internationale und der ihr angeschlossenen kommunistischen Parteien; der Sieg des Exekutivkomitees und Wahl seines Vorsitzenden.

Die Kommunisten haben inzwischen eingesehen gelernt, daß ihre Träume von der Weltrevolution sich nicht so leicht, wie man anzunehmen glaubte, verwirklichen lassen, daß die kapitalistische Bourgeoisie im Gegenteil es verstanden hat, eine gewisse sozialistische Elastizität zugleich mit einer schonigen Organisierung ihres Widerstandes gegen die proletarischen Umwälzungsbestrebungen geltend zu machen. Die kommunistischen Theoretiker haben darum zum eigenen Trost und um die Massen, die hinter ihnen stehen, zu beruhigen, den Begriff der Übergangszeit erfunden, und für diese Zeit und die mit ihr verbundenen revolutionären Kampfsphäre besondere tatsächliche Aufgaben aufgestellt. Der Kongress der kommunistischen Internationale in Moskau wird sich eine Hauptaufgabe daraus machen, nachzuweisen, daß

die tatsächlichen Aufgaben für die Übergangszeit nicht gemein haben mit der reformatorischen und revisionistischen Grundeinstellung der sozialistischen Gruppen in allen Ländern, mit der Internationale Nr. 2 und Nr. 2½. Im übrigen erwarten die Kommunisten von der nächsten Zusammenkunft scharfe Kämpfe mit dem vom Kapital und dem Nationalismus organisierten Faschisten-Armeen. Sie glauben, daß mit Ausbruch dieses Kampfes die kommunistische Weltrevolution in ein neues entscheidendes Stadium eintreten wird. Die kommunistische Internationale in Moskau wird das Kampfprogramm für diese entscheidenden Kämpfe vorbereiten. Die jetzige an der Oberfläche ziemlich ruhig erscheinende Situation bezeichnete Trotski kürzlich auf einer Versammlung der Moskauer Parteifunktionäre als ein Moratorium, das der Bourgeoisie von der kommunistischen Internationale gewährt werde.

Es ist interessant und spricht für das hohe Selbstbewußtsein der Herren von Moskau, daß Trotski auf derselben Versammlung feststellte, daß nach dem Sturze der Regierung Lloyd Georges die Moskauer Regierung diejenige Regierung sei, welche sich heute von allen europäischen Regierungen am längsten im Amte befindet. Es sei eine sehr höfliche Aufmerksamkeit seitens Lloyd George gewesen, mit seinem Rücktritt den Kommunisten zum 5. Geburtstag ihrer Sowjet-Macht jenes Ehrengeschenk gewidmet zu haben.

Kommunistisches aus aller Welt.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ über kommunistische Putzche.

Das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei, der „Vorwärts“, (vom 5. Mai 1922) berichtete über neue Putzche in Berlin. Dort wurde bekanntlich ein politischer Streik durchgeführt. Das Blatt bemerkt, daß den Kommunisten damit eine erwünschte Gelegenheit zum Putzche gegeben sei, und fährt dann fort:

Den Kommunisten ist nach ihrer Theorie und Praxis eine solche Erscheinung nicht nur gleichgültig, sondern vielmehr in hohem Maße erwünscht. Sie können ihr Vorkommnis recht nur herleiten aus der in Rußland befolgten Theorie, daß alle Umwälze zur demokratischen Gestaltung erst vernichtet werden müssen, bevor sie selbst an die Macht

Was ist Kommunismus?

Wenn jeder mähet und keiner sät!
Wenn jeder zerrecht und keiner näht!
Wenn jeder jagt und keiner hegt!
Wenn keiner ferret und jeder schlägt!
Wenn jeder jubelt und keiner segt!
Wenn jeder trinkt und keiner brant!
Wenn jeder zerflört und keiner haut!
Wenn alle schreien und keiner hört!
Wenn keiner lernt und jeder lehrt!
Wenn keiner was hat und jeder verzehrt!

kommen können. Deswegen ist ihnen jedes Mittel recht, um die demokratische Republik in ihren Einrichtungen zu sabotieren. Sie betragen sich nicht nur im Rathaus und im Landtag wie persönliche Käpfe, sie möchten auch in den Betrieben und auf der Straße dauernd Krawalle haben, um so endlich das Chaos zu schaffen, aus dem sie für ihre Sekte einen politischen Vorteil erhoffen können. Es verschlägt nichts, daß ihre russischen Genimmungsgenossen, vorüber Geering im Landtag erbauliche Mitteilungen machte, sich in Berlin unter den Schutz derselben preußischen Polizei stellen, die sie in Berlin beschimpfen. Es verschlägt auch nichts, daß diese gleichen russischen Genimmungsgenossen in Genoa im Frett herumlaufen und sich mit dem König unterhalten. In Deutschland arbeiten die Kommunisten mit allen Mitteln, um den Arbeitern die Demokratie zu verkehlen und sie in eine Stimmung hineinzutreiben, die sie zum Subjekt oder Objekt von Gewalttätigkeiten werden läßt.

Der „Vorwärts“ deutet damit die wahren Ziele der Kommunisten an. Jeder Arbeiter, der noch Gefühl für Freiheit und Gleichberechtigung hat, sollte jeden kommunistischen Putzch bekämpfen.

Bankrott des Kommunismus.

Der Kommissar des öffentlichen Unterrichtswesens von Sachse hat den russischen Journalisten auf Befragen geantwortet, daß der Traum eines vom Staate unjont gewährten Unterrichts sich nicht verwirklichen lasse, weil kein Geld da sei.

Die „Freiheit“ der Kommunisten im „freien“ Rußland.

Die Moskauer „Pravda“ protestiert dagegen, daß ihre Korrespondenten sowie Mitarbeiter anderer sowjetoffizieller Blätter nicht nur in der Provinz sondern sogar in Moskau selbst mannigfachen Verfolgungen ausgesetzt seien. Wenn die Korrespondenten Arbeiter oder Angestellte in Betrieben oder Behörden sind, schreibt das Blatt, werden sie von den Vorgesetzten entlassen oder anderswohin überführt, um sie unbehelligt zu machen. Sie werden mit Prozessen bedroht, aus der Partei ausgeschlossen. Rauche Berichtsführer erlassen Verfügungen, worin jede Berichterstattung über den Betrieb aufs strengste verboten wird. Die „Pravda“ kündigt ihrerseits ein energisches Vorgehen gegen die Verfolger an.

Ein kommunistischer Heldenakt.

In 14 „großen“ Versammlungen sollten nach dem Wunsch der Kommunisten die Kandidaten zum Reichsbetriebsrätekongress von der Berliner Arbeiterschaft aufgestellt werden. Alle Versammlungen waren kärglich besucht. In einer Versammlung hatten sich überhaupt keine Bewerber eingestellt. Die kommunistische Presse tat allerdings so, als ob der Betriebsrätekongress im Mittelpunkt des Denkens der Berliner Arbeiterschaft stände. Wenn im ungen Lande die wahre Bedeutung der kommunistischen Aktion erkannt wird, kann auch der sog. Reichsbetriebsrätekongress selbst nichts anderes werden, als eine neue Blamage für die Kommunisten.

Vom „Verband der Ausgeschlossenen“.

Die aus dem „freien“ Bauarbeiterverband ausgeschlossenen Kommunisten geben im Verband der Ausgeschlossenen bereits ein eigenes Fachblatt „Der Bauarbeiter“ heraus. Ebenso haben sie in Berlin eine besondere Geschäftsstelle (mit zwei Fernsprechanstellungen) eingerichtet. Der Verband erwartet weiteren Zuwachs aus Oberschlesien, wo der Zweigverein des „freien“ Bauarbeiterverbandes wegen kommunistischer Treibereien aufgelöst wurde.

Zeitgemähe Literatur über Kommunismus.

- Die kommunistische Arbeiterbewegung in Mitteldeutschland 1921. Die Wahrheit über Katerpflanz. Verlag: Wegweiser für das werktätige Volk (Heft 9/1920), Berlin-Zehlendorf-West.
- Was uns Rußland lehrt. Verlag: Neudeutsche Verlags- und Vertriebsgesellschaft m. b. H., Berlin SW. 11, Hedemannstr. 12.
- Kommunistische Zerstückelungsarbeit in den freien Gewerkschaften. Verlag: Deutscher Beschäftigter-Arbeiter-Verband, Berlin SO. 16, Mikhalikirchplatz 15 II.
- Bolschewismus contra Bolschewismus. (Die Führer des Bolschewismus über die Lage in Rußland.)
- L. Trotski: Welt, Disziplin und Ordnung werden die Sozialistische Sowjetrepublik retten. Verlag: Gesellschaft und Erziehung, G. m. b. H., Berlin.
- N. Lenin: Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht. Verlag: „Kommunistische Bibliothek“, Berlin.
- Paul Levi: Unser Weg; Wider den Putzchismus. Verlag: U. Seehof u. Co., Berlin E. 54.
- M. Hirsberg: Bolschewismus. Verlag: Dunker u. Humblot, München.
- Die angeführten Broschüren sind zu beziehen durch den Christlichen Gewerkschaftsverband, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 25. Alle sind in einfacher Ausführung und kleinem handlichen Format gehalten. Die Preise werden ganz niedrig sein. Nur können wir sie nicht genau angeben, da die derzeitigen Verhältnisse dies unmöglich machen.

Besondere Bekanntmachungen.

Für die Betriebsratsmitglieder im Ruffeldort findet am Samstag, den 25. und Sonntag, den 26. ds. Mts. in Düsseldorf ein besonderer Schulungskursus statt. Als Unterrichtslokal wurde uns von der Schulverwaltung ein Hofsaal der Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung, Düsseldorf, Uchenbachstr. 53, zugeteilt. Der Kursus beginnt Samstag abend 8 Uhr und wird Sonntag spät nachmittags beendet. Die schriftliche Einladung und die Tagesordnung wird durch die Sekretariatsleitung übermittelt.

Was kostet das Frauenblatt?

In der Nummer 45 unseres Verbandsorgans brachten wir einen Hinweis auf die Regelung unseres Frauenblattes betr. Wir wiesen bereits darin auf die Unmöglichkeit, einen festen Bezugspreis angeben zu können hin. Kolleginnen! Ihr wisst es selbst, daß der heutige Preis für einen Artikel morgen schon wieder durch einen anderen ersetzt ist. So geht es auch mit dem Preis für das Papier. Das einfache Papier kostet heute schon 800mal soviel als in Kriegeszeiten. Mit weiteren Erpreisungen und Vohnerhöhungen der Buchbruder ist ebenfalls zu rechnen. Bei einer ganz vorsichtigen Schätzung für den Monat Dezember wird sich der Preis für ein Exemplar des „Frauenblattes“ auf 3,50 M. stellen, ohne die Kosten der Verzierung. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß wir noch eine Nachforderung bewilligen müssen, wenn die Kalkulation nicht ausreicht. Wie es im Januar sein wird, weiß niemand. Wir stehen ja tagtäglich vor neuen Ueberraschungen und Rütteln, obwohl wir doch nun schon allerlei gewohnt sind. Verlieren wir nun dabei noch den Rest der Hoffnungen, dann sind wir gänzlich am Ende. Das dürfen wir nicht. Geben wir uns nicht auf. Lassen wir darum auch nicht das Frauenblatt fahren. Bestellen wir es ruhig in der angegebenen Weise (beim nächsten Postamt) für das erste Quartal des Jahres 1923. Wenn der monatliche Bezugspreis auch noch eine Änderung erfährt und selbst wenn eine kleine Nachzahlung geleistet werden muß, halten wir unser Frauenblatt. Es ist immer noch billiger als andere Blätter. Wir bemerken noch, daß der laufende Jahrgang auch erst mit der Märznummer 1923 endet. Sollen uns die zusammengelegten Hefte zu einem schönen Jahrgang werden, dann bestellen wir das Frauenblatt weiter, wenigstens für das erste Quartal 1923. Es wird niemand gereuen.

Was wir für das „Frauenblatt“ gesagt haben, gilt auch für die „Gewerkschaftsjugend“. Die Verhältnisse liegen hierbei genau so. Wir sind aber der festen Ueberzeugung, daß auch unsere Jugendlichen ihr Organ weiter halten wollen und baldigst den Bestellzettel schreiben.

Inhaltsverzeichnis.

Aufruf. — Artikel: Das Programm der kommunistischen Partei Deutschlands. — Das Ziel der kommunistischen Bewegung in Deutschland. — Was sind kommunistische Reizgellen? — Internationale Kampfmethoden der Kommunisten. — Richtlinien der Kommunisten für den Bürgerkrieg. — Die kommunistische Internationale und die Gewerkschaften. — Die Textilindustrie im kommunistischen Rußland. — „Segnungen“ des kommunistischen Zeitalters. — Kommunisten, Bolschewisten, Syndikalisten, Unionisten und wir. — Der vierte Kongress der kommunistischen Internationale. — Kommunistisches aus aller Welt: Der sozialdemokratische „Vorwärts“ über kommunistische Putzche. — Bankrott des Kommunismus. — Die „Freiheit“ der Kommunisten im „freien“ Rußland. — Ein kommunistischer Heldenakt. — Vom „Verband der Ausgeschlossenen“. — Zeitgemähe Literatur über Kommunismus. — Besondere Bekanntmachungen.

Für die Schriftleitung verantwortlich Gerhard Müller, Düsseldorf 100, Lannenstr. 33.